Läden: Bund prüft Sonntagsverkäufe

Detailhandel Um Ansteckungen mit dem Corona-Virus zu verhindern, muss auch in Supermärkten ein Mindestabstand gewahrt werden. Ein zusätzlicher Verkaufstag könnte helfen, die Kunden besser in den Läden zu verteilen. Nun wird geprüft, ob das Verbot der Sonntagsverkäufe gelockert werden soll. «Eine schweizweite Lösung bezüglich der Beschäftigung von Mitarbeitenden im Detailhandel am Sonntag ist zurzeit beim Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) in Diskussion», bestätigt das Amt für Wirtschaft und Arbeit des Kanton Zürich. Man warte die Resultate ab und entscheide dann, ob man Gesuche bewilligen würde. Das Seco konnte am Montag keine Stellung nehmen.

Ob Händler wie Coop, Migros, Lidl und Aldi eine solche Sondererlaubnis auch tatsächlich nützen würden, ist unklar. Bei Coop heisst es, das sei «derzeit kein Thema». Die Migros schreibt, bisher seien solche Massnahmen «nicht flächendeckend umgesetzt worden». Der Branchenverband Swiss Retail Federation, in dem etwa Aldi, Lidl und Volg vertreten sind, forderte schon vor einer Woche, Sonntagsverkäufe für Grundversorger seien «umgehend zu prüfen». Die Kantone sind sich uneinig: Beim Kanton St.Gallen heisst es, grundsätzlich unterstütze man sinnvolle Massnahmen zur Krisenbewältigung. Man bezweifle aber, dass eine Öffnung am Sonntag tatsächlich dazu beitrage, dass sich weniger Menschen in den Läden befinden. Beim Kanton Aargau ist bereits ein entsprechendes Gesuch eingegangen, das abgelehnt wurde. Paul Schwendener, Chef des Amts für Industrie, Gewerbe und Arbeit des Kanton Graubünden, sagt hingegen: «Wenn ein Detailhändler ein Gesuch um Sonntagsarbeit stellen würde, weil so die Kundenströme besser verteilt werden könnten, würden wir das natürlich bewilligen.»

Leena Schmitter, Sprecherin der Gewerkschaft Unia, sagt: «Eine Verlängerung der Öffnungszeiten macht keinen Sinn.» Das Personal sei schon jetzt unter massivem Druck und seine Arbeitszeiten seien de facto verlängert worden. (ehs/gjo)